

### Für Rheintal+ braucht es die Jugend

Das Projekt Rheintal+ macht Fortschritte. Das sind gute Nachrichten. Obschon es noch immer «Rheintaler» gibt, die es nicht wahrhaben mögen, ist eine solche Fusion unverzichtbar. Von vermeintlich schwerwiegenden Gründen wie der lautereren Stimme, die eine fusionierte Gemeinde zweifelsohne haben wird, sind es auch rein pragmatische. Wer erinnert sich beispielsweise noch an die Nachwahl des Gemeinderats in Zurzach selbst? Nachdem sich zwei Kandidaten der Wahl dankenswerterweise gestellt haben, war es den Parteien auch dann noch kaum möglich, einen eigenen zu finden. Wie soll das auf lange Sicht funktionieren?

Dass in den Arbeitsgruppen gut und sachlich gearbeitet wird, ist lobenswert. Umgekehrt ist es mir unverständlich, welche Beziehungen es gebraucht hat oder an welchem Ort zu welcher Zeit man hätte sein müssen, um in diese Arbeitskreise hinein zu kommen. Was mir sehr zu denken gibt, ist die Zusammensetzung der Generationen in diesen Arbeitsgruppen.

Die Entscheide, die heute gefällt werden, werden sich in der Zukunft auswirken. Nicht heute, nicht morgen, wir reden teils gar von Dekaden. Diejenigen, die diese Entscheide im wahrsten Sinne tragen müssen, sind diejenigen, die auf den Fotos völlig unterrepräsentiert sind: die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wo sind die 20-Jährigen, wo selbst die Generation der 30-Jährigen?

Beim Brexit haben Wahlanalysen ergeben, dass diejenigen den Austritt letztendlich bestimmten, die die Auswirkungen kaum mehr erleben werden. Wenn ich jetzt lese, dass das Jugendparlament kein Thema mehr ist, dann hoffe ich, dass das nur dadurch bedingt ist, dass man der jungen Generation ein besseres Sprachrohr bieten möchte.

Urs Welti, Bad Zurzach